

Glasfaserprojekt sorgte für Diskussionen

UFHUSEN Nach zweistündiger Diskussion: An der Gemeindeversammlung genehmigten die 111 anwesenden Stimmberechtigten einen Nachtragskredit von 2,9 Millionen Franken für das Projekt «Glasfaser für Alle Ufhusen».

von Chantal Bossard

Innerhalb von 35 Minuten winkten die 111 Ufhuserinnen und Ufhuser die Jahresrechnung und Abrechnungen zu zwei Sonderkrediten durch und wählten zwei neue Kommissionsmitglieder (siehe Kasten unten). Diskussionslos. Doch dass sie diskutieren können, das bewiesen die Anwesenden an der Gemeindeversammlung vom Montagabend noch zur Genüge: Das letzte Traktandum «Glasfaser für Alle Ufhusen» offenbarte unterschiedliche Ansichten – und führte zu kritischen Fragen. Berechtigt: Immerhin ging es dabei um einen auf 2,9 Millionen Franken dotierten Nachtragskredit. Doch alles der Reihe nach.

Homeoffice, Fernunterricht, Online-Shopping: «Internet gehört heute zur Grundversorgung», sagte Gastreferent Valentin Wepfer, von der Ixedio AG, welcher die Anwesenden an der Gemeindeversammlung ausführlich über die Technologie Glasfaser informierte. Doch trotz dieser Entwicklung hin zu immer grösseren Datenpaketen und mehr Verbrauch müssten kleinere Dörfer «oft hinten anstehen», wenn es darum gehe, mit neusten Technologien bedient zu werden.

Ein Blick zurück

«Deshalb nahmen wir die Sache selbst in die Hand», blickte Gemeinderat Marcel Schmid, Ressort Bau, Infrastruktur und Sicherheit zurück. Die Gemeinde lancierte das Projekt «Glasfaser für Alle Ufhusen». Das Ziel: einen flächendeckenden Ausbau mit Glasfaser bis in die Wohnungen. Zwar baute die Swisscom im Dorfczentrum der Gemeinde bis in diesem Monat die Glasfaser-Technologie «Fibre to the Street» (FTTS) – also Glasfaser bis auf 200 Meter zu den Liegenschaften – aus, was ab Juni benutzbar sein soll. «Doch wir wollen einen flächendeckenden Ausbau mit Glasfaser bis in die Wohnung, auch bei Liegenschaften ausserhalb der Bauzo-



Internet gehört zur Grundversorgung. Deshalb plant die Gemeinde Ufhusen ein flächendeckendes Glasfasernetz. An der Gemeindeversammlung vom Montag, 23. April, genehmigten die Anwesenden einen entsprechenden Nachtragskredit. Foto pixabay

ne, erreichen», erläuterte Schmid. Die Gemeinde hat sich deshalb bereits im vergangenen Herbst dazu entschieden, bei der Initiative «Prioris Luzern West» des regionalen Entwicklungssträgers Region Luzern West mitzuwirken: 22 Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, um den Ausbau von schnellem Internet voranzutreiben (der WB berichtete in der Dienstagsausgabe ausführlich). Eine Pionierrolle nimmt hierbei Luthern ein: Die Gemeinde hatte das Problem bereits vor drei Jahren erkannt und angepackt. Heute ist die Hälfte ihres Ziels «Glasfaser für alle» bereits erreicht.

Vorne mit dabei

Ufhusen habe nun die Gelegenheit, von der Unterstützung ihrer Nachbargemeinde Luthern zu profitieren und früher als die anderen zusammengeschlossenen Gemeinden mit dem Ausbau des Glasfasernetzes zu starten,

so Marcel Schmid. Denn: «Die erarbeiteten, und ausgehandelten Verträge, Reglemente und erhärtete Kosten können mit nur leichten Anpassungen auf die Gemeinde Ufhusen übertragen werden.»

Die Kosten

Was das Projekt die Bürgerinnen und Bürger kostet, zeigte der Gemeinderat erstmals Anfang April bei einem Informationsanlass auf: Demnach belaufen sich die Projektkosten bis zur Fertigstellung auf brutto 2,9 Millionen Franken. Die Swisscom übernimmt davon mit Kooperationsbeiträgen 1,26 Millionen Franken. Die Gemeinde deckt die Restkosten des Projekts ab, welche sich auf rund 750 000 Franken belaufen. Der übrig bleibende Betrag von 890 000 Franken bezahlen die Liegenschaftsbesitzer mit dem Beitrag mittels einer Anschlussgebühr: Für ein Einfamilienhaus beläuft sich der Beitrag auf 2400 Fran-

ken, Mehrfamilienhäuser zahlen im Verhältnis weniger. Das Glasfasernetz soll das Kupfernetz der Swisscom vollständig ablösen und mindestens 40 Jahre halten. Aufgrund der vielen geklärten Fragen und dem folgenden «positiven Feedback» an der Info-Veranstaltung, habe man beschlossen, das Projekt und den Kredit von 2,9 Millionen Franken bereits an die Frühlingsgemeinde zu bringen, so Schmid.

Viele offene Fragen

Die Veranstaltung im April vermochte zwar bereits viele Fragen zu klären – doch längst nicht alle, wie die Anwesenden bei der Gemeindeversammlung klar machten. Insbesondere hinter den schnellen Prozess wurden etliche Fragezeichen gesetzt. «Ich finde es richtig und wichtig, dass die Prioris Luzern West sich dieser Angelegenheit angenommen hat», sagte etwa Alt-Gemeinderat Leo Kneubühler. «Doch noch ist

nichts an der innovativen Idee wirklich spruchreif. Wir sollten abwarten, wie sich das Ganze entwickelt und danach abstimmen. Immerhin sind 2,9 Millionen Franken eine gewaltige Summe.» Mit seinen Bedenken war Kneubühler nicht alleine. «Zu schwammig» sei die Angelegenheit, «zu ungefähr» seien die Zahlen berechnet worden, «zu dürftig» die Informationen. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer zweifelten die grundsätzliche Notwendigkeit eines solchen Glasfasernetzes an. Abwechelnd mit dem Gastreferent Valentin Wepfer stand Gemeinderat Marcel Schmid den Teilnehmenden Red und Antwort. Die Versammlungsgäste Guido Roos, Geschäftsführer Region Luzern West und Alois Huber, Gemeindepräsident Luthern, legten im Laufe der Diskussion ebenfalls ihre Standpunkte dar.

«Solidarisches Miteinander»

Nebst den kritischen Stimmen kamen auch etliche Versammlungsteilnehmer zu Wort, die dem Vorhaben positiv gegenüberstehen – obwohl oder gerade, weil dieses äusserst schnell abgewickelt wird. Mehrere Teilnehmer schilderten «unhaltbare Zustände» im Zusammenhang mit der Internetversorgung. Und betonten das solidarische Miteinander: «Wir müssen das gemeinsam angehen. Nur so finden wir zur besten Lösung», sagte etwa ein Votant.

Schlussendlich schienen solche Aufrufe die Versammlung zu überzeugen: Leo Kneubühlers Antrag auf eine Urnenabstimmung («das ist ein grosser Kredit, über den alle abstimmen sollten») wurde mit 82 zu 17 Stimmen und 12 Enthaltungen abgelehnt. 92 Stimmberechtigte stimmten dem Projekt «Glasfaser für alle Ufhusen» zu: Einzel genehmigten sie den Nachtragskredit zur Investitionsrechnung von 2,9 Millionen Franken, den Sonderkredit von 2,9 Millionen Franken und das Reglement zum Projekt grossmehrheitlich.

Wie weiter?

Somit ebneten die Ufhuserinnen und Ufhuser am Montagabend – nach über zwei Stunden Diskussion – den Weg für ein flächendeckendes Glasfasernetz in ihrer Gemeinde. Die Liegenschaften ausserhalb der Bauzone werden zuerst angeschlossen (2023 – 2024), danach folgen die Liegenschaften innerhalb der Bauzone (2024 – 2025).

Statt eine Nettoschuld ein Vermögen pro Einwohner

GESCHÄFTE An der Gemeindeversammlung genehmigten die 111 Stimmberechtigten den Rechnungsabschluss sowie zwei Sonderkredite und zwei Kommissionswahlen. Neuigkeiten zur Deponie Engelprächtigen gab es keine – dafür zur Dorfkernentwicklung.

Die Jahresrechnung der Gemeinde Ufhusen schliesst mit einem Überschuss von gut 655 000 Franken ab – und damit deutlich über dem budgetierten Ertragsverlust von rund 1400 Franken. Die Abweichung komme insbesondere durch Mehreinnahmen im Bereich der Gemeindesteuern zustande, erklärte Renate Gerber, Gemeinderätin Ressort Finanzen, der Versammlung. Einzig der Aufgabenbereich Soziales und Gesundheit schliesst gegenüber Budget mit einem Mehraufwand von rund 82 000 Franken ab. Der für dieses Ressort zuständige Gemeinderat Josef Müller erklärte, dass es sich bei einem Grossteil der Mehraufwände um nicht «freibestimmte» Ausgaben handle, wie etwa Jugendschutz oder Sozialhilfe, die nicht beeinflussbar seien. Die Investitionsrechnung schliesst mit Ausgaben von total 643 000 Franken und Einnahmen von 37 600 Fran-



Mit Handerheben stimmten die 111 anwesenden Stimmbürger dem Rechnungsabschluss zu – einstimmig. Foto Chantal Bossard

ken ab. Einzelne Projekte wären aufgrund von der Corona-Pandemie ins Stocken gekommen, betonte Gerber.

Das Pro-Kopf-Vermögen

«Alle Kennzahlen präsentieren sich im grünen Bereich», so Gerber. Mehr noch: Statt eine Nettoschuld hat Ufhusen neu ein Nettovermögen von 3897 (!) Franken pro Einwohnerin und Einwohner. Auf diese Tatsache berief sich Teilnehmer Leo Kneubühler, als er am Ende der Versammlung den Gemeinderat darum bat, eine Senkung des Steuerfusses in Betracht zu ziehen: «Nach Luthern haben wir in Ufhusen den zweithöchsten Steuerfuss des Kantons. Dabei verzeichnen wir ein Pro-Kopf-Vermögen. Da sollte der Gemeinderat vielleicht nochmals über die Bücher.»

Die 111 anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger genehmigten den Jahresbericht inklusive Jahresrechnung einstimmig. Ebenso einstimmig wurden zwei Sonderkredit-Abrechnungen angenommen. Zum einen jene für die Sanierung der Fassade der Fridli-Buecher-Halle: Der Kredit von 338 000 Franken wurde um rund 74 000 Franken unterschritten. Um 54 000 Franken wurde der 330 000-Franken-Sonderkredit als Beitrag an die Unterhaltgenossenschaft UHG, 2. Etappe unterschritten.

Wahlen und Verschiedenes

Aus den Kommissionen wurden zwei Demissionen eingereicht. Per Ende dieses Schuljahres hat Daniel Filliger den Austritt aus der Bildungskommission eingereicht. Esther Sigrist-Fi-

scher stellt sich als seine Nachfolgerin zu Wahl. Per 31. Dezember hat Ruth Fiechter den Rücktritt aus der Controlling-Kommission eingereicht. Angelika Lustenberger-Huber stellt sich für diesen Posten zur Verfügung. Beide Frauen wurden einstimmig gewählt – und ihr Engagement mit grossem Applaus verdankt.

Am Montagabend gab Gemeinderat Josef Müller zudem seine Demission per Ende Januar 2023 bekannt. Er wurde 2014 in den Gemeinderat gewählt.

Deponie Engelprächtigen

Gemeinderat Marcel Schmid, Ressort Bau, Infrastruktur und Sicherheit, brachte die Anwesenden auf den neusten Stand zum Thema Deponie Engelprächtigen. Oder besser gesagt: «Ich

informiere euch, dass es nichts Neues zu informieren gibt.» Noch sei der vom Kanton angeordnete «Marschhalt» angesagt, man sei mit den kantonalen Behörden «im Gespräch». Damit ist nach wie vor unklar, wann die Gemeinde über die Umzonung befinden kann. Ein Ja der Stimmbürgerschaft dazu ist für das Deponie-Verfahren nötig (der WB berichtete im Dezember 2021 ausführlich).

Die Container im Dorfkern

Gemeindepräsidentin Claudia Bernet informierte die Versammlung zur Dorfkernentwicklung, zu der bereits ein Workshop mit Bürgerinnen und Bürgern über die Bühne gegangen sei. Die Gemeinde habe die «gute Gelegenheit» gehabt, mehrere Container zu «guten Konditionen» zu erwerben. Daraus soll sich ein kleines Restaurant mit knapp 40 Sitzplätzen entwickeln, welches auch Platz für Vereinsaktivitäten biete und abends jeweils ab 18 Uhr öffne. «Ein öffentlicher Treffpunkt für Jung und Alt», so Bernet. Bereits hätten zu dem Vorhaben zwei Informationsveranstaltungen stattgefunden. Zwar würden sich die Nachbarn «zum Teil noch kritisch» zeigen, doch bei vielen anderen, insbesondere den Vereinen, sei «das Feuer entfacht» worden. Mehr Informationen zum Vorhaben würden zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

Chantal Bossard